pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Fenandez, Benito

Umweltbildung in Lateinamerika. Erfahrungen aus Bolivien sechs Jahre nach dem Riogipfel

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 2, S. 12-13

Quellenangabe/ Reference:
Fenandez, Benito: Umweltbildung in Lateinamerika. Erfahrungen aus Bolivien sechs Jahre nach dem Riogipfel - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 2, S. 12-13 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63004 - DOI: 10.25656/01:6300

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63004
https://doi.org/10.25656/01:6300

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

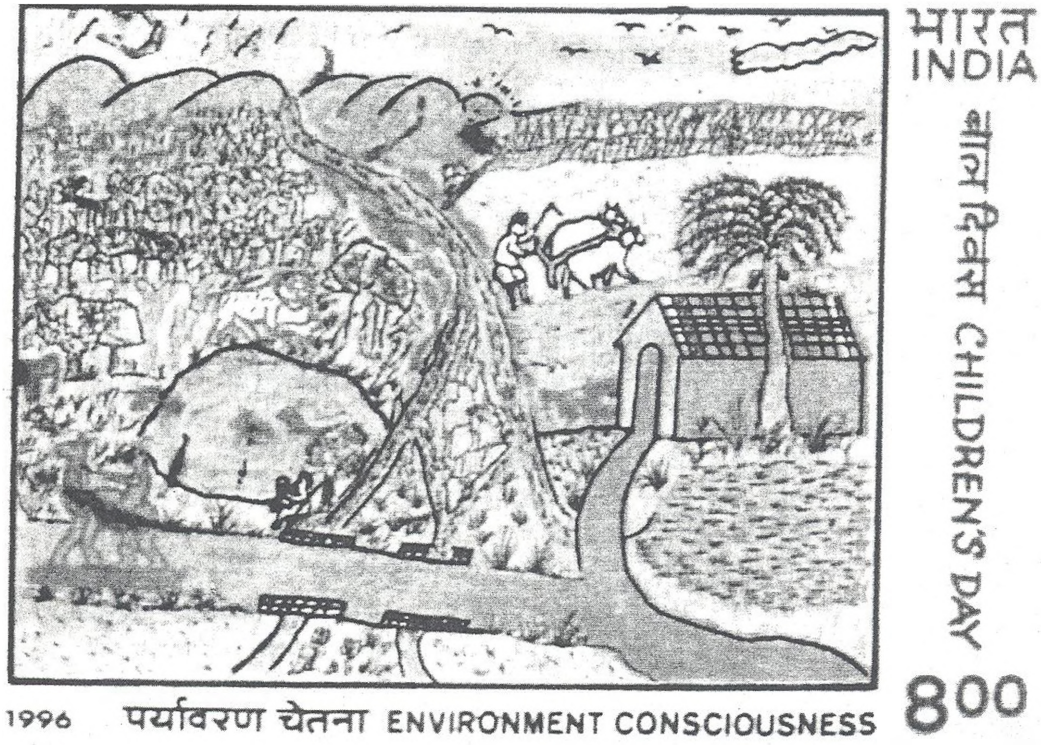
ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

21. Jahrgang · Heft 2 · 1998 ISSN 1434-4688 D Preis: 9,50 DM

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission "Bildungsforschung mit der Dritten Welt"

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - Umbruch in der Umweltbildung - 6 Jahre nach Rio



Aus dem Inhalt:

- Umwelterziehung und nachhaltige Entwicklung
- Umweltbildung in Lateinamerika
- Zur Integration von Umwelt- und Entwicklungspädagogik
- Der Bildungsgedanke in der Agenda 21

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

21. Jahrgang Juni 2 1998 ISSN 1434-4688D

Dieter Gross 2 Umwelterziehung und nachhaltige Entwicklung

Dietmar Bolscho 6 Bedingungen und Hindernisse von Umweltbildung

Gerhard de Haan/ Friedrun Erben 9 Bildung für Nachhaltigkeit

Benito Fenandez 12 Umweltbildung in Lateinamerika

Colm Regan 14 Zur Integration von Umwelt- und Entwicklungspädagogik

Rajiv Vora 17 „My Village My Universe“

Heino Apel 19 Agenda 21

Meike Wulfmeyer 21 Umweltbildung in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung Namibias

Kommentar 23 Ch. Cray: Vom schönen Schein - Der Bildungsgedanke in der Agenda 21

Portrait 25 The Natural Step

Zeppelin 28 Zeppelin-Interview

Franz Nuscheler 30 Entwicklungspolitik als Bildungsaufgabe

BDW 35 Informationen

BDW 39 Rezensionen und Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21.Jg 1998 Heft 2. Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.. Schriftleitung: Alfred K. Treml Redaktionsanschrift: 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Redaktions-Geschäftsführung: Dr. Annette Scheunpflug, Tel. 040/6541-2565 Technische Redaktion: Dr. Arno Schöppe, Tel.: 040/6541-2921. Ständige Mitarbeiter: Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Prof.Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug , Hamburg; Dr. Klaus Seitz , Nellingsheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Treml, Hamburg; Kolumnen: Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Barbara Toepfer (ZEPpelin), Dr.Klaus Seitz (Bildungspolitischer Kommentar). Technische Bearbeitung/EDV: Sigrid Görgens. Verantwortlich i.S.d.P: Der geschäftsführende Herausgeber. Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:
erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Benito Fenandez

Umweltbildung in Lateinamerika

Erfahrungen aus Bolivien sechs Jahre nach dem Riogipfel

In Bolivien, dem ärmsten Land Lateinamerikas, haben Umweltbewegung und Umweltbildung einen schweren Stand. Die Probleme der wirtschaftlichen Unterentwicklung und die neoliberale Politik lassen die natürliche Umwelt häufig nur als Mittel zum Überleben oder als Handelsobjekt erscheinen. Dennoch hat die Agenda 21 inzwischen eine Reihe von ermutigenden Initiativen im Bereich der Umweltpolitik und der Bewußtseinsbildung ausgelöst.

Die Umweltprobleme Boliviens

Aufgrund der besonderen geographischen Lage ist Bolivien von einem permanent schwankenden Wasserhaushalt betroffen. Während es im Hochland zu lang anhaltenden Trockenperioden kommt, treten im Tiefland Überschwemmungen auf. Die daraus resultierende Erosion führt zur Degradierung der produktiven Nutzflächen. Die Verbrennung von Ernteresten auf den großen Plantagen im Tiefland sowie der stark ansteigende Autoverkehr verursachen eine zunehmende Luftverschmutzung. Durch Bergbau, Industrie und Abwässerbeseitigung hat die Wasserverschmutzung in Flüssen und Seen irreparable Ausmaße angenommen. Der Quecksilbergehalt im Rio Pilcomayo, im Süden Boliviens, hat den Fischfang unmöglich gemacht und damit dem Wanayeck-Volk den wichtigsten Lebensunterhalt genommen. Auch die unkontrollierten Rodungen der Holzindustrie und der illegale Handel mit Wildtieren, tragen zu dem raschen Schwinden der biologischen Ressourcen Boliviens bei.

Die bolivianische Regierung hat nach dem Impuls von Rio das Ministerium für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt sowie einen nationalen Umweltfonds zur Finanzierung und technischen Ausstattung von Umweltprojekten gegründet. Doch Bürokratie und schlechte Infrastruktur hemmen oftmals die Ausführung der Projekte. Zwar sind progressive Gesetze zum Umweltschutz erlassen worden, doch fehlt es an wirksamen Verfahrensregelungen. Viele Gesetze können unterlaufen werden. So kann trotz der Forstgesetze die Holzindustrie noch immer tun und lassen, was sie will.

Der Klimagipfel zur nachhaltigen Entwicklung in Santa Cruz de la Sierra im Dezember'96 war gekennzeichnet von guten Absichten, die jedoch keinerlei Aussicht auf Realisierung hatten. Während die Regierung auf der einen Seite Bekenntnisse zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung abgab, vereinbarte sie auf der anderen Seite mit internationalen Finanzgebern das größte antiökologische Projekt der letzten Jahre: eine Erdgasleitung von Santa Cruz nach Sao Paulo, für die eine Schneise von 1.200 km Länge und 60 m Breite in den Regenwald geschlagen werden soll.

Jedoch arbeiten die Bürgerinitiativen seit der Rio-Konferenz mit neuem Antrieb. Es gründen sich landesweit Umwelt- und Entwicklungsforen, die Raum für Analysen, Ideenaustausch und Entwicklung neuer Konzepte geben. Auch LIDEMA (Liga für den Umweltschutz) und Nichtregierungsorganisationen, die sich mit Forschung, Beurteilung und Ausführung von Ökoprojekten beschäftigen, sind neu aktiviert worden. Die Arbeit bleibt jedoch häufig in Bestandsaufnahmen und bloßen Forderungen stecken.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

„Ohne Bildung keine nachhaltige Entwicklung" - diesen Satz hört man in Bolivien häufig von Entwicklungsplanern und Geldgebern.

Dem entspricht auch die Gewichtung bei der Finanzierung von Entwicklungsprojekten. So sind 1997 von Lidema 150 Bildungsprojekte finanziert worden, 50 % der beantragten Summe. Diese Bildungsprojekte legten vor allem Wert auf die Partizipation der städtischen Bevölkerung an der Lösung von Umweltproblemen.

Im Zuge der Bildungsreform von 1994 wurde der Themenbereich „Nachhaltige Entwicklung" dem Schulcurriculum beigefügt. Daraufhin kam es zu Initiativen wie beispielsweise von der nichtstaatlichen Organistation PAFKUM, die qualifizierte Unterrichtsmaterialien zum ökologischen Landbau vorgelegt hat. Verschiedene öffentliche und private Universitäten bieten Diplomstudiengänge zu Agrarökologie, Umweltschutz und ökologische Stadtentwicklung an.

Im November '96 gründeten in Cochabamba 25 Institutionen für Umweltbildung das Netzwerk „Volksbildung und Ökologie", welches sich in das lateinamerikaweite Netz CEAAL integriert. In ihren Zielen wird vor allem die Nutzung des vorhandenen Wissens der Indio- und Bauernorganisationen über traditionelle Methoden zum Schutz der Umwelt und der natürliche Ressourcen betont.

Seit 1993 besteht das interkulturelle Netzwerk TINKU, in dem PädagogInnen aus Bolivien, Peru und Ekuador zusammenarbeiten. Die neugegründete, interkulturelle Universität TINKU arbeitet in den Studiengängen „Technologie und

Umwelt" und „Tinku Ökologie" mit Jugendlichen aus der Stadt und vom Land zusammen. Hier werden die Grundsätze der „permacultura" eingeführt und weiterentwickelt. Es gibt allerdings weite Bereiche, in denen die Umweltbildung bislang völlig außen vor steht. In erster Linie sind hier die Massenmedien zu nennen.

Schwierigkeiten in der Entwicklung eines ökologischen Bewußtseins

Die neoliberale Marktwirtschaft setzt dort Kapital ein, wo Profite erwartet werden, notwendige Entwicklungsanforderungen spielen dabei keine Rolle. Ein armes Land wie Bolivien leidet besonders darunter. „Exportieren oder sterben" ist das Motto derer, die diesem Wirtschaftsmodell folgen. Bolivien ist nur in bezug auf seine natürlichen Ressourcen wie Holz, Wildtiere, Erdgas, Koka und Mineralien wettbewerbsfähig. Jedoch werden diese Rohstoffe durch die extreme Ausbeutung früher oder später aufgebraucht sein. Eine solche Entwicklung ist weit entfernt von nachhaltiger Wirtschaftsweise. Da die Regierung dem neoliberalem Wirtschaftsmodell folgt, ist sie faktisch auch Ausbeuter und Verschmutzer, so daß ihre Erklärungen zum Umweltschutz nur schöne Reden bleiben. Genauso verhält es sich mit der Anerkennung der indigenen Völker, die 60 % der bolivianischen Bevölkerung ausmachen. Hier beschränkt man sich gerne auf den Aspekt der Folklore, ohne die tiefere Bedeutung der indigenen Völker für die Entwicklung des bolivianischen Staates aufzuzeigen.

Die Armut stellt einen weiteren Störfaktor in der Entwicklung des Uweltbewußtseins dar. Weil es an alternativen Einnahmequellen fehlt, werden die Bauern aus Überlebensgründen dazu gezwungen, die Wälder abzubrennen oder Koka anzubauen. So ist mancher auch resistent geworden gegenüber Vorschlägen und Forderungen zum Umweltschutz. In der Umweltbildung mangelt es an Personal und Material, zahlreiche Gesetze legen ihr zusätzlich Steine in den Weg, so daß der Bildungsfortschritt und die Einflußnahme auf das Verhalten der Menschen unbefriedigend bleiben.

Das Potential des indigenen Wissens

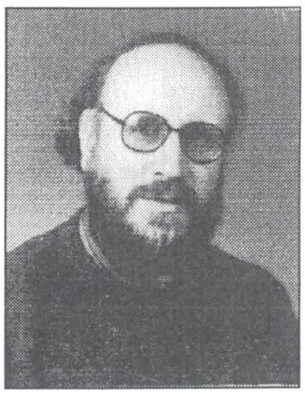
Eine starke soziale Basis und ihre grundsätzliche politische Sensibilisierung bilden die Voraussetzung für eine effiziente Umweltbildung. Daher gehört es zu den wichtigsten Aufgaben in Bolivien, die nationale Umweltbewegung wieder zu beleben. Die Regierung hat jedoch Intellektuelle und die Anführer der Öko-Bewegung geschickt für sich einnehmen können und damit die Mobilisierung von Gruppen erschwert.

Ein wichtiges Ziel der Umweltbildung ist der Einsatz für die Erhaltung des Reichtums an natürlichen Ressourcen. Es müssen neue Entwicklungskonzepte entworfen werden, die sowohl die Realität des bolivianischen Volkes als auch eine nachhaltige Wirtschaftsweise berücksichtigen. Dabei ist es zum einen wichtig, notwendige Konvergenzen zwischen Entwicklungsplanern und Geldgebern zu schaffen und zum anderen die breite Bevölkerung, insbesondere benachteiligte Gruppen, in diesen Prozeß einzubeziehen. Die Entwicklung nach westlichem Vorbild bewirkt die bloße Instrumentalisierung der indigenen Bevölkerung. Demgegenüber könnte aber auch das vorhandene Potential dieser Ethnien an Wissen, Techniken und Verhalten gegenüber der Natur aktiviert und in ein Konzept nachhaltiger Entwicklung eingebracht werden. Zwei Beispiele für die Bedeutung indigenen Wissens können dies verdeutlichen:

Auf dem Hochland ist die landwirtschaftliche Produktion dem nächtlichen Frost ausgesetzt. Seit einigen Jahren baut man wieder nach traditioneller, andiner Methode an. Die schmalen Felder werden aufgeschüttet und mit Wasserkanälen umgeben. Die Feuchtigkeit verhindert das starke Gefrieren des Bodens und trägt zu seiner Regeneration bei. An den Hanglagen der Bergregionen wird nach Tradition der Inkas Terrassenfeldbau betrieben, um die Bodenerosion zu bekämpfen und die landwirtschaftliche Nutzfläche zu erweitern. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist der Kult der indigenen Völker. In ihm wird der Erde ein heiliger Charakter zugesprochen. Pachamama (Mutter Erde) verteilt Güter und Leben an die bäuerlichen Gemeinschaften. Die Erde ist also kein Handelsobjekt, sondern ein gemeinschaftliches Gut, das hoch verehrt wird. Und so haben die Indios immer wieder ihr Recht auf Land und Boden eingefordert.

Das zweite Beispiel für indigene Potentiale stammt aus dem Bereich der Gesundheitsversorgung. Bolivien ist das ärmste Land Lateinamerikas, die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt nur 59 Jahre. Dank der traditionellen Medizin hält sich dieser Wert aber stabil. Denn ein Großteil der indigenen und bäuerlichen Bevölkerung geht zum curandero (Heiler), da sie der westlichen Medizin nicht trauen und diese außerdem mit hohen Ausgaben für Transport und Medikamente verbunden ist, für welche die Familien nicht aufkommen können. Folglich sind die natürlichen Heilmethoden und das Wissen über die Wirkstoffe der Pflanzen weiterentwickelt worden. Bekannt dafür sind z.B. die callahuayas in der Region von Charanzani im Departamento La Paz.

Dieser Hintergrund an eigenem Potential und Umweltwissen muß gezielt in Schulen und vor allem in die Massenmedien vermittelt werden. Die große Herausforderung einer breiten Umweltbildung läßt sich nur bewältigen, wenn die Kreativität des indigenen Wissens entfaltet werden kann.



Benito Fernandez ist Dozent und Leiter des Fachbereichs Informelle Bildung an der Universität Mayor de San Andres in La Paz. Er ist Verantwortlicher für die Planung von Bildungsprojekten im Förderzentrum für Kunst und Kultur (CENPROTAC). Diese Nichtregierungsorganisation arbeitet auf dem Sektor der informellen Bildung, gründete das bolivianische Forum für Umwelt und Entwicklung (FOBOMADE) und ist Mitglied des bolivianischen Netzwerkes „Volksbildung und Ökologie".